

WITTENBERG UND UMGEBUNG

CRANACH-LANDESAUSSTELLUNG

Design-Award ist abgeholt



FRANKFURT/WITTENBERG/MZ - Einen German Design Award 2016 haben am Freitag der Grafik-Designer David Sernau (li.) vom Büro „Heilmeyer und Sernau Gestaltung“, das den Werbeauftritt der Landesausstellung „Cranach der Jüngere 2015“ entwickelt hatte, und Florian Trott, Sprecher der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, entgegen genommen. Die

Preisverleihung fand im Rahmen der Designmesse „Ambiente“ auf dem Messegelände in Frankfurt am Main statt. 2015 hatte eine international besetzte Expertengruppe das Erscheinungsbild der Cranach-Landesausstellung für seine „herausragende Designqualität“ in der Kategorie „Corporate Identity“ gewürdigt, in der es nun einen dritten Preis gab. Nach Auskunft von Trott wird der Award vom Rat für Formgebung ausgelobt. Die Landesausstellung war vom 26. Juni bis 1. November 2015 in Wittenberg, Dessau und Wörlitz zu sehen. Insgesamt kamen wie berichtet über 155 000 Besucher.

FOTO: LUTZ STERNSTEIN

AUTO CLUB

Hörgeräte im Straßenverkehr

WITTENBERG/MZ - Der Clubabend des ACE Auto Club Europa am 24. Februar steht unter dem Motto „Wer nicht hören kann, muss fühlen...“. Es spricht Janett Gosser, Hörgeräteakustik-Meisterin, die auch Fragen der Teilnehmer fachgerecht beantwortet. Beginn ist um 19 Uhr in der Gaststätte „Zwei Linden“, Platz der Demokratie 12, in Wittenberg. Gäste sind zu der Veranstaltung herzlich willkommen.

ANGEBOT

Yoga-Kurs in der Mittagspause

COSWIG/MZ - Ein Yoga-Kurs am Mittag für jene, die beruflich stark eingebunden sind und es aufgrund zahlreicher Überstunden nicht schaffen, am Abend zum Yoga zu kommen, startet in Kürze in Coswig. Eine Stunde Yoga in der Mittagspause helfe, verspannte Muskulatur zu lockern, Gedanken zur Ruhe zu bringen und zu entspannen, heißt es in der Ankündigung. Der geplante Yoga-Kurs wird am Dienstag, 23. Februar ab 11.30 Uhr in der DRK-Begegnungsstätte Coswig, Schillerstraße 4, beginnen. Die Kursdauer beträgt fünf Stunden, einmal pro Woche findet er statt.

Ansprechpartnerin ist Frau Döhrring, Telefon: 034903/52024, Anmeldungen und Informationen ab sofort in der Begegnungsstätte in der Schillerstraße 4.

DISKUSSION

Zum Thema Flüchtlinge und Fluchtursachen

WITTENBERG/MZ - Die beiden Parlamentarier Steffi Lemke und Frithjof Schmidt von Bündnis 90/Grüne sprechen am kommenden Mittwoch in Wittenberg über das Thema „Fluchtursachen bekämpfen – Flüchtlingen helfen“. Über 60 Millionen Menschen, so heißt es in der Ankündigung, sind weltweit durch Krieg, Verfolgung, Klimakrise und existenzielle Not gezwungen, ihre bisherige Heimat zu verlassen. Nur etwa jeder zehnte Flüchtling erreiche Europa. Die allermeisten von ihnen fliehen innerhalb ihres eigenen Landes oder halten sich in den meist sehr armen Nachbarstaaten beziehungsweise in den jeweiligen Konfliktregionen auf. Gleichzeitig konnten nur wenige Menschen in ihre Herkunftsländer zurückkehren, so wenige wie seit über 30 Jahren nicht mehr. Aus Sicht von Frithjof Schmidt,

stellvertretender Fraktionsvorsitzender bei den Grünen in Berlin, befindet sich die postkoloniale Ordnung in großen Teilen des Nahen Ostens, des nördlichen Afrikas und der Sahelzone in Auflösung. Doch nachhaltige politische Antworten darauf seien noch nicht gefunden und schnelle Lösungen dafür werde es auch nicht geben. Es sei entscheidend, sich nun auf die Suche nach solchen Lösungen zu machen und Abschottungs- und Angstdebatten nicht weiter anzuhängen. Diskutiert werden sollen folgende Fragen: Was sind die Fluchtursachen und wie können sie bekämpft werden? Vor welchen Aufgaben steht die deutsche Außenpolitik derzeit? Wie kann eine bessere Krisenprävention aussehen? Welche Rolle spielen dabei die zivilgesellschaftlichen Akteure?

Die Veranstaltung findet am kommenden Mittwoch, 17. Februar, ab 18.30 Uhr im Mehr-Generationen-Haus „Harold und Maude“ in der Sternstraße 14 statt.

KREISBAUERNSCHAFT

Delegierte für den Verbandstag benannt

JESSEN/MZ - Die Mitgliederversammlung des Kreisbauernverbands Wittenberg (kurz Kreisbauerntag, die MZ berichtete bereits) am vergangenen Donnerstag im Saal vom Jessener Schützenhaus wurde auch genutzt, um die Delegierten zum Landesverbandstag Sachsen-Anhalt am 3. März in Staßfurt (Salzlandkreis, unweit von Bernburg) zu benennen. Es sind: Maik Bilke vom Landwirtschaftsbetrieb Selbitz e.G., Gerhard Böhme vom Landgut Elbeland e.G. Axien, Steffen Dalichau von der Agrargenossenschaft Wörlitz e.G., Ralf Donath von den Seydaland Vereinigten Agrarbetrieben in Seyda, Wito Gutewort vom Agrarbetrieb Grüne Aue e.G. Battin, Thomas Gutzmer von der AG Rackith e.G., Werner Gutzmer von der AG Pretzsch e.G., Udo Huth vom Gemüsebaubetrieb U. Huth, Egbert Laab von der AG Cobbedorf e.G., Gudrun Preuschoff von der Agrargenossenschaft Trebitz e.G., Richard Reiß von der MMAG Heidefeld Kemberg, Stefan Richter von der AG Mühlanger e.G., Jürgen Riemschneider von der AG Meuro e.G., Thomas Rothe von der Glückburg Agrargenossenschaft Dixförda, Peter Schulze von der AG Leetza e.G., Hartmut Steiner von der Agrofarm Flämingrand Zahna, Karlheinz Thiele von der AG Holdorf e.G. und Bernd Winkler von der AG Kropstädt e.G.

Balance aus den Fugen

PILOTPROJEKT Hohe Temperaturen, Trockenheit und Verbisschäden sorgen für Stress. In der Heide geht es jetzt um das Gleichgewicht von Wald und Wild.

VON ULF ROSTALSKY

ROTTA/MZ - Das Gleichgewicht im Wald ist aus den Fugen geraten: an vielen Stellen in Deutschland und auch in der Dübener Heide. Michael Weninger braucht unter Fachleuten kaum Anschauungsmaterial, um auf das Problem hinzuweisen. Der Leiter des Betreuungsförstamtes in Dessau spricht von zunehmendem Wildbestand und einem deutlichen Plus an Verbisschäden. Der Wald leidet.

Weninger ist Koordinator im bundesweit angelegten Projekt zu „Biodiversität und Schalenwildmanagement in bewirtschafteten Wäldern“, zu dessen Pilotregionen die Dübener Heide gehört. Gut 8 000 Hektar Wald sollen hier in den nächsten sechs Jahren eine Frischzellenkur der besonderen Art erfahren. Es geht um Vernunft. Um ein Miteinander von Waldbesitzern und Jägern. „Es braucht eine Balance von Wald und Wild“, so Weninger.



Franz Prinz zu Salm-Salm Forstwirt

„Das ist ein Versuch, den wir voll unterstützen.“

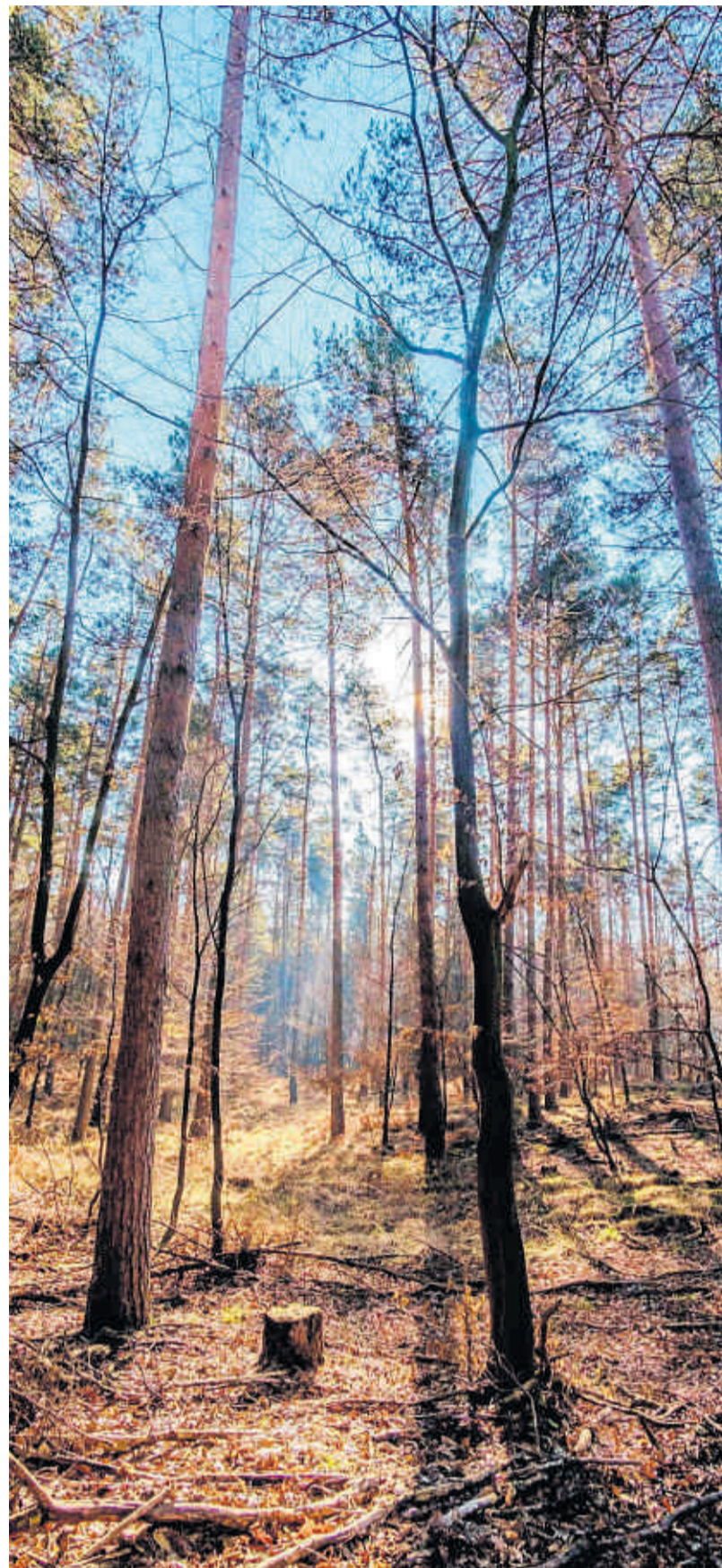
ger. Der Wald soll sich verändern. Er muss sich auch verändern. Schließlich sind große Flächen in der Heide heute von Monokulturen geprägt. Der gesunde Unterbau fehlt praktisch an allen Ecken und Enden. Eiche und Buche haben es schwer nachzuwachsen. Junge Bäume sind für Schalenwild wie Rehe und Rotwild eine willkommene Nahrungsquelle.

Fotos sind ein Beleg für das Problem. Hohe Kiefern bestimmen das Bild. Darunter wird es licht. Werden die Kiefern geerntet, ist die Fläche für die nächste Zeit kahl. Michael Weninger appelliert an Vernunft und den Willen von Waldbesitzern und Jägern. Die Natur vor der Haustür nachhaltig zu entwickeln. Waldumbau ohne Zäune und mit einem akzeptablen Wildbestand ist das Maß der Dinge.

Lanze für Mischwald

Franz Prinz zu Salm-Salm ist eins mit Weninger. „Das ist ein Versuch in der Dübener Heide, den wir voll unterstützen“, sagt der Chef des sachsen-anhaltischen Waldbesitzerverbandes, der seinen 850-Hektar-Besitz Thielenhaide ins Pilotprojekt eingebracht hat. „Ich bin ohne Zäune aufgewachsen. So will ich den Wald sehen“, sagt der Streiter für einen gesunden Wald. Schnellschuss ist nicht. Der Wald soll auch nachfolgenden Generationen als Lebensgrundlage dienen.

Aber wie kann die Dübener Heide umgebaut werden, in der die hohe Wilddichte nicht das einzige Problem ist? „Wir können erwarten, dass die Bäume einfach mehr Stress haben werden. Bäume sind langbleibig, wachsen langsam und können sich an veränderte Klimabedingungen nur allmählich anpassen“, erklärt Torsten Vor von der das Projekt wissenschaftlich



Der Stadtwald Kemberg, hier in der Nähe des Ochsenkopfes. Bei Aufforstungen soll die Vielfalt berücksichtigt werden.

FOTO: THOMAS KLITZSCH

begleitenden Universität Göttingen. Der Forstwissenschaftler bricht eine Lanze für Mischwaldbestände. „Die sind einfach konkurrenzfähiger.“ Aufforstung ist die eine Seite. Die Reduzierung des Wildbestandes eine andere. Helfen soll ein angepasstes und allein für Waldflächen geltendes Jagdregime.

Michael Müller ist Forstwirtschaftsprofessor an der Technischen Universität Dresden. Der Hochschullehrer lässt es privat nicht bei der Theorie. Er ist auch leidenschaftlicher Jäger und misst dem Stand ein hohes Maß an Verantwortung bei. Jäger müssten für einen gesunden Wildbestand in ihren Revieren sorgen. Dass sie damit auch Einfluss auf die Häufigkeit von Verbisschäden nehmen, erwähnt er gar nicht. Das ist anerkannte Sache. Müller animiert Jäger und Waldbesitzer zur Mitarbeit im Projekt. Gleichwohl er eines er-

kannt hat: „Natur ist chaotisch und auch nicht nachhaltig.“ Der Mensch muss handeln und bekommt im Falle des sogenannten Jagdregimes C sehr viel Entscheidungsgewalt in die Hand. Die Jagdzeiten für Reh- und Rotwild werden weitestgehend synchronisiert. Gejagt werden kann bis auf die Monate Februar und März sowie Juni und Juli praktisch das ganze Jahr über. Das ist ein deutliches Plus gegenüber den bisherigen Regimen und gilt zudem für alle Tiere anders als bisher gleichzeitig.

Schlüssel des Erfolgs

Für Hochschullehrer Michael Müller ist der weite Rahmen für die Jagd ein Schlüssel zum Erfolg bei der Wiederherstellung des Gleichgewichtes von Wald und Wild. „Die Jagd ist nur durch Maßgaben der menschlichen Ethik und des Tier-schutzes begrenzt.“ Das Regime

IDEE

Jäger in der Pflicht

Unter Federführung der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft Deutschland sowie der Georg-August-Universität Göttingen und den Technischen Universitäten in Dresden und München ist das bundesweite Projekt „Biodiversität und Schalenwildmanagement in bewirtschafteten Wäldern“ angelaufen. Ziel sind der Erhalt und der Ausbau der Artenvielfalt unter Herstellung einer Balance zwischen Wald und Wild.

Das Projekt erstreckt sich über einen Zeitraum von sechs Jahren und wird in Pilotregionen in Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Saarland, Thüringen und Sachsen-Anhalt durchgeführt. Der Bund fördert die Maßnahmen zum Waldumbau unter Etablierung eines angemessenen Wildbestandes mit zwei Millionen Euro. Weitere 700 000 Euro werden von den Projektpartnern beigesteuert.

Pilotregion in Sachsen-Anhalt ist die Dübener Heide. Rund 8 000 Hektar Waldfläche werden ins Projekt einbezogen. Den größten Anteil bringen Landesforst (ca. 5 000 Hektar) und Prinz zu Salm-Salm (gut 850 Hektar) ein.

Kembergs Bürgermeister Torsten Selig (CDU) erklärte am Rande der Auftaktveranstaltung zum neuen Projekt in der Heide: „Wir haben hier 25 Jahre nach einem System gejagt und immer noch eine extrem hohe Wilddichte.“ Mut zum Neuen sei das Maß der Dinge. „Wir suchen keine Schuldigen für Missstände, sondern ein Bewusstsein für einen zukunftsfähigen nachhaltigen Mischwald mit Wild“, erklärt Hans von der Goltz, Bundesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft im Begeleitschreiben zum Projekt. Das nimmt nicht zuletzt die Jäger in die Pflicht. Maximaler Ertrag und maximale Trophäen haben ausgedient. Es geht um gesunden und angepassten Tierbestand.

setzt aber auch das Miteinander von Waldbesitzern und Jägern voraus. Sie müssen miteinander kommunizieren und wissen, was sie wollen. Vernunft ist die Dominante. Denn „niemand hindert Sie daran, einen Monobestand zu bewirtschaften“, stellt Müller klar. Die Akteure im Wald entscheiden gemeinsam. Aber was ist mit Verbänden wie der Rotwildhegegemeinschaft Dübener Heide, der Gerd Hübner vorsteht? Die fühlt sich nicht hinreichend mitgenommen und über das Projekt zu spät informiert. Außerdem sehen deren Mitglieder Probleme an dessen Abgrenzung. Schließlich könne Wild dorthin wechseln, wo keine Gefahr drohe. Also von Gebieten klassischen Jagdregimes in die Projektbereiche mit neuem System. Dorthin, wo Ruhe herrscht. Klassik contra Vision. Das ist eine Randscheinung des Projekts.

Mitteldeutsche Zeitung

ÜBERPARTeilich • UNABHÄNGIG
ELBEKURIER

Redaktion Wittenberg, Coswiger Straße 20, 06886 Lutherstadt Wittenberg, Telefon: (0 34 91) 45 88 10/45 88 30
Redaktionsleiter: Henrik Klemm (hk), Telefon: (0 34 91) 45 88 12, E-Mail: henrik.klemm@mz-web.de

Frank Grommisch (gro), stellv. Redaktionsleiter, Telefon: (0 35 37) 20 47 11, E-Mail: frank.grommisch@mz-web.de;

Michael Hübner (hü), stellv. Redaktionsleiter, Telefon: (0 34 91) 45 88 15, E-Mail: michael.huebner@mz-web.de;

Marcel Duclaud (mac), Telefon: (0 34 91) 45 88 31, E-Mail: marcel.duclaud@mz-web.de;

Ute Otto (teo), Telefon: (0 34 91) 45 88 16,

E-Mail: ute.otto@mz-web.de;
Irina Steinmann (irs), Telefon: (0 34 91) 45 88 34, E-Mail: irina.steinmann@mz-web.de;

Sabine Wesner (sw), Telefon: (0 34 91) 45 88 36, E-Mail: sabine.wesner@mz-web.de;

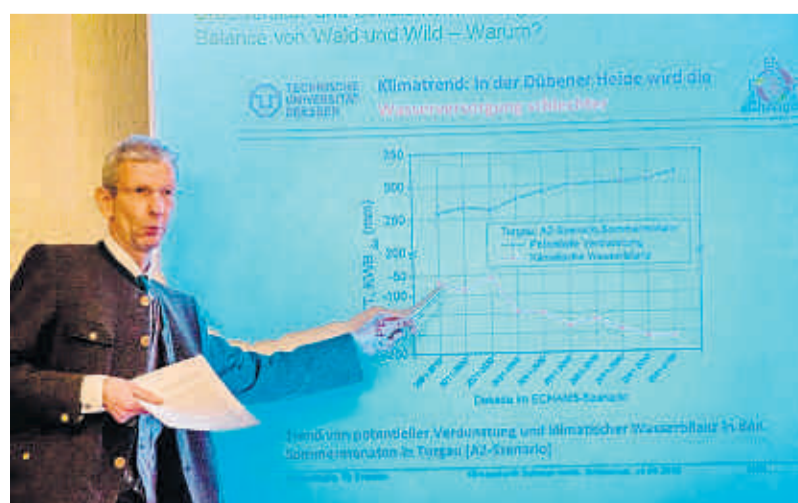
Ramona Gladis, Gabriele Hellwig (Sekretariat), Telefon: (0 34 91) 45 88 10, -30, E-Mail: ramona.gladis@mz-web.de, gabriele.hellwig@mz-web.de



Abonnementspreis pro Monat: 28,95 Euro inklusive Zustellgebühren bei Botenzustellung und Mehrwertsteuer. 35,40 Euro bei Lieferung durch die DP AG.

Abo-Service: (03 45) 5 65 22 33

Anzeigen-Service: (03 45) 5 65 22 11



Michael Weninger vom Betreuungsförstamt Dessau-Roßlau (li.) sprach zur Einführung. Michael Müller aus Dresden informierte über das Projekt.

FOTOS: KLITZSCH